

Zielgruppe: interprofessionell – transsektoral



Stationär	1 Internistische Abteilung Akutkrankenhaus	Ärztinnen / Ärzte und Krankenpflegekräfte Altenpflegekräfte
	1 Pflegeheim	
Ambulant	5 Hausarztpraxen je 1 Ambulanter Pflegedienst	Ärztin / Arzt und MFA Pflegekräfte

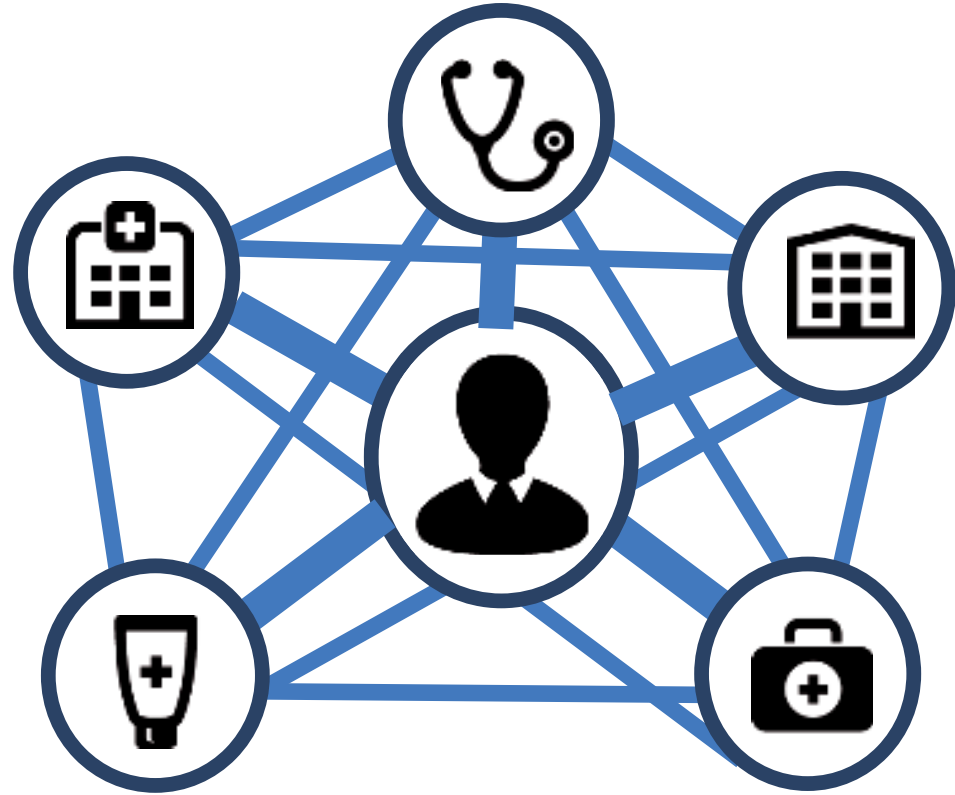
Fortbildung: fallbasiert – problemorientiert

Anhand der Krankengeschichte von „Herrn Nette“ werden verschiedene Aspekte mit hohem Stellenwert für eine gute Versorgung von Schwerstkranken und Sterbenden in interprofessionellen Gruppen erarbeitet. Herrn Nettos Krankengeschichte liefert die Grundlage für die Bearbeitung der Themen:



- Haltung - Was will / braucht die PATIENTIN / der PATIENT?**
Jedes Individuum hat eigene Vorstellungen und Wünsche, geprägt von der eigenen Geschichte. Es steht Angehörigen der Gesundheitsberufe nicht zu, über diese Wünsche hinwegzugehen. Sie können beraten, aber nicht voraussetzen, dass ihr Gegenüber das Gleiche will wie sie.
- Umgang mit Krankheit - Was geht in der PATIENTIN / im PATIENTEN vor?**
Krankheiten sind Krisen. Es gibt verschiedene Modelle, wie Menschen mit Krisen umgehen. Unterschiedliche Stimmungen können Ausdruck der Krankheitsverarbeitung sein.
- Kommunikation - Wie rede ich mit der PATIENTIN / dem PATIENTEN?**
Aktives Zuhören – eine der vielen Methoden, um besser zu Kommunizieren. Insbesondere Menschen in Krisensituationen nutzen Metaphern und eine bildhafte Sprache, die verstanden sein will.
- Resilienz - PATIENTEN verstehen, ohne zu leiden**
Wer tagtäglich mit Krankheit und Tod konfrontiert wird, braucht Strategien, um diese Eindrücke, Emotionen etc. zu verarbeiten. Dabei geht es zum einen um Dinge, die jeder für sich als Ausgleich nutzen kann, zum anderen um die Funktion des Teams (am Arbeitsplatz) als Stütze und Regulativ.
- Trauer - Abschied nehmen von einer PATIENTIN / einem PATIENTEN**
Sozialstruktur und Kultur haben großen Einfluss auf Trauer und Trauerverarbeitung. Entsprechend gibt es kleine und größere Rituale, um Abschied zu nehmen. Jeder sollte seinen Ritus finden...

Ziele: Vernetzen – Versorgen



- Gemeinsam lernen
- Einander (regional) kennen lernen
- Einander verstehen lernen
- Mehr sein, als die Summe der einzelnen Kompetenzen
- Patientinnen und Patienten verstehen lernen
- Besser miteinander und mit den Patientinnen und Patienten reden lernen
- Probleme gemeinsam schneller lösen
- Patientinnen und Patienten besser versorgen
- Mehr Zufriedenheit bei der Arbeit

Die Projektpartner

